

## **L) Das Ereignis auf dem Marktplatz**

### **Die Szene findet sich**

*Jetzt führt kein Weg mehr vorbei am Marktplatz.*

*Boldek, Maltek und Spawanek, diese Drei, mitten im Gewühl wieder vereint, unscheinbar, für Momente dicht bei einander.*

*Der Baron findet sie unversehens.*

*Boldek schaut mit spitzem Gesicht in die Höhe und stößt erschütternd auf den Boden des Marktplatzes. Der Marktplatz nimmt den Stoß auf und vibriert nach allen Seiten, hoch und tief und erfüllt die Umgegend. Häuser werden davon erfasst, Vögel flattern, Staub wirbelt, Blätter rascheln. Körper spüren.*

*Maltek öffnet verschmitzt seine Handfläche und Gestalten steigen in den Raum, Rohgestalten, die darauf warten, konkret ins Leben gerufen zu werden.*

*Spawanek sammelt seine Rede- und Bewegungskunst und schaut flugs umher und stimuliert:*

*- Der Tag verrät es seinen Nachbarn.*

*Man kommt und inszeniert ein Ereignis. Eitle Gesichter wagen nicht den Blick in die heran nahenden Aufstände. Längst haben alte Wasseradern frischen Lauf gefunden und beschwingen Seelen, die suchend unterwegs das Geschehen dieser Zeit an diesem Ort erwarten. Gehe durch das Geschehen mit den Gefährten der Nähe!*

*Der Baron löst sich aus dem Kreis der Drei und sinkt eine kleine Weile in trachtendes Sinnen, ein schwebendes dunkles Tief hebt sich als Tragekraft und bietet sich an mit seiner unerschlossenen, aber drängenden Welt.*

*Dann sucht der Baron Sichtkontakt und findet Elisa in der Nähe, gespannt wartend in ihrem Gesicht, zwischen Angst und Sorge. Ihre Augen begegnen sich und tauschen Ermutigung aus, wie so oft, wirkungsvoll.*

*Elisa wendet sich und bahnt sich einen Weg nach unten.*

*Kurz erblickt er Albertus und sendet ihm ein Handzeichen. Dieser antwortet nickend und bewegt sich langsam zur Seite.*

*Boldek ist zu Elfriede Meyer gestoßen, die mit zurückgebliebenen Gemüsehändlern um einige Obstkisten steht.*

*Maltek trifft seine Tochter Marina, die gerade mit der Gruppe der Tänzer auf den Platz zieht.*

*Nicht weit von ihr taucht Valentin, sein Neffe auf.*

*Viktor, sein anderer Neffe, ist auf der anderen Seite des Platzes postiert, als Anführer des uniformierten Corps.*

*Man trägt Absperrgitter auf den Platz.*

*Der Brunnenbereich wird vorbereitet, die Stadtbeamten treten auf, der Bürgermeister leitet ein, die Kirchenvertreter eilen herbei in Schwarz und Kardinalsrot.*

*Schachbrettfiguren im Schatten des Rathauses.*

### **Die Darbietung**

*Die Zelebration des Brunnenfestes beginnt.*

*Jahr für Jahr findet es statt. Gedenkreden beschwören jedes Mal neu die Gunst des Schicksals, das einen solchen besonderen Brunnen beschert hat. Der Segen der Kirchenspitzen ist sicher.*

*Die Wolken ziehen über den Platz, helle und dunkle jagen einander in zunehmendem Wind.*

*Ein Rauschen naht heran und darin ein Schwirren, Rotoren von Hubschraubern. Die Luft ist erfüllt von diesem schlagenden Brummen. Die Gebäude erzittern im Echo dieser Zudringlichkeit. Das Rathaus empfängt die Signale als Befehle, sich zu formieren.*

*Fallschirmspringer erscheinen am Himmel, mitten unter ihnen der Landrat, sein Schwager. Die Absperrgitter schaffen Platz für die Landung.*

*Aber die Menschen drängen gar nicht zum Brunnen. Sie halten sich zurück, wie schon immer. Aber sie halten eine Spannung in ihren Reihen, die dieser Gegend zu eigen ist.*

*Ein Musikkorps zieht auf, eine Lautsprecherstimme kündigt die Hymne an, die gewöhnlich am Brunnentag gespielt wird.*

*Eine Fanfare ertönt, und bevor die Bläser antworten können, melden sich Trommelschläge, leise und behutsam, anschwellend und verhaltend, Schlag für Schlag, ein Beben zieht von unten hinauf zum Rathaus. Die Leute am Brunnen schrecken zurück. Die Bläser kommen nicht gleichzeitig zum Einsatz.*

*Ballons treiben heran und werben für die Bank „Zum Glück“ und für das Unternehmen „Zukunft“.*

*Der Landrat landet vor der Rathaustreppe.*

*Unvermittelt schnellen kleine Körper von unten in den Brunnenbereich und öffnen sich glitzernd in kleinen Fallschirmen und klingen segelnd ein Glasperlenlied.*

*Die erste Strophe beginnt:*

*„Lasst uns ehren diesen Tag...“*

Ein „Aaah“ kommt in Wellen von unten und schiebt aus den Wellen eine kleine Schar von Menschen, die Fahnen tragen und schwingen, weiße, glitzernde, blaue, rote, grüne und dazwischen kleine Muster auf Wimpeltüchern.

Sie wagen sich an die Sperrgitter, verteilen sich, sammeln sich wieder, lassen die Tücher gleiten und wieder flattern im Wind.

Die zweite Strophe setzt an:

„ Vereint sind wir aus alter Tradition...“

Ein „Oooh“ schwillt an und nimmt die Runde um den unteren Platz.

Die Tanzgruppe erscheint aus der unteren Tiefe und tanzt zwischen den Fahnen, springend und fallend im rhythmischen Wechsel.

Valentin und Marina tanzen ein Paar, das die Nähe sucht und die Flucht vor einander. Sie tanzen kleine Kreise und schwirren aus zu großen, dicht am Sperrgitter und wieder entschwindend nach unten.

Sie nehmen Silberstreifen auf aus der Menge und tragen sie in eleganten Drehungen an den Sperrzaun. Sie wedeln durch die Gitter und gleiten sacht nach unten wie rinnendes Wasser.

Marina springt auf Valentins Schultern und setzt zum Sprung über das Gitter an.

Prompt trampelt der Trupp um Viktor auf die obere Seite, die Gewehre im Anschlag.

Das wird der Einsatz für den Baron.

Er löst sich aus der Menschentraube in seiner Umgebung und schreitet dorthin, wo sich Valentin und Viktor gegenüber stehen. Seine Schwester hastet von oben zu diesem Punkt.

Der Markt konzentriert sich jetzt auf diese Szene.

Der obere Teil erstarrt in banger Erwartung, der untere erhebt sich in leisem Summen, aus leichten Höhen fallend in ein langsames Klagen.

Die Schwester des Baron greift Viktor in den Arm, dieser schüttelt sich frei.

Er zielt auf Marina. Valentin trägt sie ruhend mit geschlossenen Augen.

Der Baron schaut zu seiner Schwester, blickt Viktor in die Augen und wendet sich Marina zu.

Dann öffnet er den Zaun, indem er ein Element heraus nimmt.

Er steht zwischen den Fronten und sagt:

- Seht, wo wir stehen geblieben sind!

Marina springt in die Öffnung, der Silberstreifen beschreibt die Spur der Spannung, wie ein Blitz erfasst er die Linien der geladenen Energie.

Die Schwester beginnt zu weinen, Viktor erzittert in aufbegehrender Wut und in altem Hass auf das, was er nie bekommen hat.

*Das summende Klagen erhebt sich wieder in anrufenden Höhen, ohne die fortschreitende Weise alter Lieder aus Gefangenschaft und Knechtschaft aufzugeben.*

*Der Baron spricht in die kleine Runde:*

- Es gibt etwas aus der Tiefe zu holen, das für alle von Wert ist, für Dich Schwester und für mich, für Dich genauso Viktor, vielleicht in besonderer Weise, aber auch für Dich, Valentin, der den mutigen Schritt gewagt hat. Und Du Marina wirst der Engel sein, der die Begegnung beschützt.*

*Er schaut alle an, der Reihe nach und geht schweigend weg aus der Mitte des Marktplatzes.*

*Die dritte Strophe ist im Einklang:*

*„Wer kennt die Hoffnung, die unergründlich aus dem Brunnen steigt!“*

*Aus der Feier ziehen sie, jeder in seine Richtung. Der Marktplatz übernimmt die Aufgabe, die Begebenheit zu bewahren.*

*Der untere Teil des Marktes und seine Menschen lösen sich aus dem Blick auf den Osterlandbrunnen und der Inszenierung dort. Einige gehen vom Platz, behutsam und nachdenklich. Nach und nach sammelt sich ein Kreis um den unteren Brennpunkt der Ellipse als Form dieses Ortes.*

*Boldek, Maltek und Spawanek sind zugegen, ohne sich aufzudrängen.  
Elisa empfängt den Baron und nimmt seine Hand.  
Stefano eilt Mathilda entgegen, die soeben von ihrer Villa kommt.  
Albertus hat Ibrahim Abelson geholt und nähert sich mit ihm.  
Etwas abseits stehen einige Fahnenträger und Tänzer, in Decken gehüllt.*

*Ein leiser, leichter Trommelschlag rührt sich aus dem Hintergrund. Eine Violine spielt auf.*

*Der Tag neigt sich dem Abend zu.*

*Ein kleines Lagerfeuer wird entzündet. Die wärmende Glut sammelt die suchenden Gedanken und lässt sie nachschwingen.*

*Mathilda fügt sich in den Kreis, und dieser regt sich spürbar, sammelt sich und öffnet sich gleichzeitig.*

*Evelyn Freihaus nähert sich mit Ferdinand Pfannendorf, und sie finden ihren Platz. Irgendwo schwirrt noch eine Seele umher, die kommen wird.*



Geusworte an die  
spürende Kraft

Regen im leisen Netze  
das laut  
wedernde glut  
im fluge ersprühend

nimm  
die sehrende fude  
all diese Tage  
auf und trage sie

hinein  
wo sich der  
Schmerz  
im geist  
spüren läßt

## **Am Feuer**

*Mathilda verteilt kleine Holzstücke, alle in ihrer eigenen Form:*

- *Spürt das Holz, ertastet es! Was bildet es, woran erinnert es, was lässt es ahnen? Lasst es in den Händen ruhen eine gute Zeit und gebt es ins Feuer, damit es lebende Energie wird!*

*Ein stilles Tasten und Nachsinnen macht die Runde.*

*Mathilda:*

- *Sucht Worte für Euer Holz und werft es ins Feuer!*

*Elisa: Schwimmend auf dem Wasser*

*Evelyn: Stab, der das Land öffnet*

*Stefano: Trost der einsamen Nacht*

*Albertus: Truhe der gesammelten Eindrücke*

*Ibrahim Abelson: Frage einer langen Suche*

*Ferdinand: Wegzeichen, das weiterführt*

*Boldek für die Drei: Pilgerstab und Zauberstab, bereit und voller Kraft, hier und jetzt*

*Baron: eine Wurzel in die Weite*

*Mathilda: der Kummer schlafloser Nächte und die Hoffnung auf das Morgenrot*

*Am oberen Rand wagt sich Pater Pius heran und verschwindet wieder.*